



Der Solothurner Chor: Kantorei singt in der Kirche St. Niklaus in Feldbrunnen.
Bild: zvg

31. Oktober 2025 | Seite 20

🕒 3 min.

Kunstvoll, tiefsinnig und beglückend

Die Kantorei Solothurn berührt mit ihrem
Allerheiligenkonzert in der Kirche St. Nik-
laus Chor und Orchesterfreunde
gleichermaßen.

Gundi Klemm

Zweimal schon hat die 30-köpfige Kantorei Solothurn ihr Publikum begeistert – in Grenchen und in Utzenstorf. Unter der Leitung von Markus Cslovjecsek trat der Chor gemeinsam mit einem zehnköpfigen Instrumental-Ensemble auf, das aus dem Umfeld des regionalen Jugendsinfonieorchesters Solothurn-Grenchen stammt und von Ruwen Kronenberg geführt wird. Zusammen präsentierten sie ihr diesjähriges Konzertprogramm zu Allerheiligen.

Am kommenden Samstag, 1. November, finden die beiden letzten Aufführungen in der Kirche St. Niklaus, Feldbrunnen, statt. Im Mittelpunkt des Konzerts steht das Requiem op. 148 von Robert Schumann (1810–1856) als Uraufführung der Bearbeitung von Urs Stäubli. Bekannt ist der Komponist vor allem durch seine wunderbaren Klavier- und Orchesterwerke, unter ihnen die bekannte «Rheinische Sinfonie», und durch seine empfindsamen Liederkompositionen.

Weniger geläufig unter Musikliebhabern ist die kurz vor Depression und Tod des Komponisten entstandene geistliche Musik wie das Requiem. Schumann hat es nie selbst anlässlich einer öffentlichen Aufführung gehört. Es ist seiner Frau Clara und ihrem Einsatz als Pianistin auf zahllosen Konzertreisen zu verdanken, dass das Lebenswerk des Romantikers nicht verblasste.

Gerade im Requiem zeigt er seine instrumentale Poesie und Originalität. In den opulenten Klangbildern von Chor und Orchester entfalten sich berausende Harmonien und eine beglückende Interpretation der lateinischen Texte.

Die Tempi sind in allen neun Teilen der Requiem-Musik fein dosiert. Ob in «Dies iræ», «Liber scriptus» oder «Qui Mariam absolvisti», mit Soli aus dem Chor – jede Passage wirkt sorgfältig austariert. Auch «Domine Jesu», «Sanctus» und «Benedictus» überzeugen durch eine kunstvolle Gestaltung. Dazu kommen prägnante Einsätze von Waldhorn, Violinen, Bläsern und Pauken. Letztere werden von einer jungen Musikerin mit spürbarer Konzentration und Innerlichkeit gespielt.

Ein emotionales Programm als Antwort auf die Weltlage

Der 1989 gegründete Chor «Kantorei» bestreitet jedes Jahr drei grosse Konzertereignisse. Mit stimmlich ausgewogenem, atmosphärischem Klang und solidem Können ist er diesem anspruchsvollen Werk mit seinen vielfältigen Motiven vollauf gewachsen.

In seiner Begrüssung spricht Dirigent Markus Cslovjecsek von einer «extrem emotionalen» Programmgestaltung. Unter dem Titel «Ich glaube an die Liebe» versteht er sie als einzige mögliche Antwort auf die Dramatik des gegenwärtig bedrückenden Weltgeschehens.

Deshalb kontrastiert und unterbricht er die Schumann-Messe auf reizvolle Weise mit dem unbegleiteten Chorsatz des zeitgenössischen norwegischen Komponisten Kim André Arnesen «Even when he is silent». Der Text lautet: «Ich glaube an Gott, auch wenn er schweigt».

Der Chor formiert sich dazu in einer eindringlichen Kreisauflistung. Die «Enigma Variationen» von Edward Elgar, gespielt vom Instrumental-Ensemble, umrahmen die gedanklich verbundenen Kompositionen und münden in Elgars «Lux Ae-

terna», das kraftvolle, Trost spendende Intensität ausstrahlt.

Aufführungen Samstag, 1. November, 17 Uhr und 20 Uhr in der Katholischen Kirche St. Niklaus.